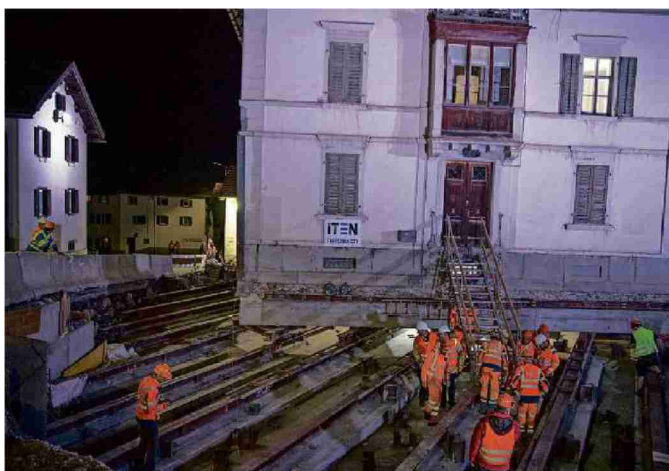




# Ein Haus fährt in die Zukunft

Das Nadelöhr an der Julierstrasse ist Geschichte. Singend hat sich die Weisse Villa im Passort zurückgezogen.



Heimweh: Während Sybille Diethelm, Martin Mairinger, Clemens Kölbl und Marian Dijkhuizen (oben, von links) aus der Villa singen, bewegt sich das Haus fort, was an der Treppe (rechts) gut zu beobachten ist; diese wird schliesslich auch noch montiert.



## Ruth Spitzenfeil (Text) und Philipp Baer (Bilder)

Mulegns sieht an diesem Freitagmorgen anders aus. So mancher Autofahrer unterwegs ins verlängerte Wochenende im Engadin dürfte verwirrt auf die Bremse getreten sein. Da, wo man früher immer den Atem angehalten hat, ob man heil durchkommt, ohne den Gegenverkehr oder die Fassade zu streifen – jetzt plötzlich Weite und Licht. Zwar schränken Betonbarrieren noch die Fahrbahn ein, aber die bedrohliche Hauswand ist gewichen. Und das über Nacht.

Wieder einmal hat Origen gezeigt, wie man aus Visionen Tatsachen werden lässt. Die Kulturstiftung liess kurzerhand ein ganzes Haus verschieben. Die sogenannte Weisse Villa von Mulegns steht 164 Jahre nach ihrer Erbauung jetzt an einem anderen Ort, schräg versetzt weg von der Strasse in Richtung des Fallerbaches. Insgesamt acht Meter weit ist das alte Gemäuer «gefahren», wie es die Spezialisten der damit beauftragten Firma Iten-Bau nennen. Die Julierstrasse, die Anfang des

# 1800 Tonnen

schwer ist die Weisse Villa von Mulegns, die samt Keller und Backofen verschoben wurde.

Jahres zur Nationalstrasse geworden ist, wird durch die Aktion allerdings nur rund drei Meter breiter, da die Verschiebung

eben nicht im rechten Winkel erfolgte.

## Eine verrückte Idee

«Man kann doch nicht etwas abreißen, was Zukunft in sich trägt.» So begründete Origen-Gründer Giovanni Netzer vor rund 50 geladenen Gästen im benachbarten «Posthotel Löwe» noch einmal, warum er vor knapp eineinhalb Jahren dieses Projekt angestossen hatte. Die Pläne der kantonalen Behörden, das prächtige Haus eines Zuckerbäckers rabiati zu amputieren, waren schon weit gediehen.

Alt Nationalrat Andrea Hämmerle, schon seit Jahren bei Origen dabei, bemerkte, dass er es in seiner langen politischen Karriere noch nie erlebt habe, in welcher schwindelerregend kurzer Zeit das alte Vorhaben über den Haufen geworfen und diese eigentlich verrückte Idee verfolgt wurde. Wirklich alle, von der Regierung bis zu der Handvoll in Mulegns übrig gebliebenen Bevölkerung zogen mit. Wobei es nicht nur um die Rettung der denkmalgeschützten Villa ging, sondern um ganz Mulegns. Die 5,6 Millionen Franken, die erstaunlich schnell zusammenkamen, beinhalten den Kaufpreis der Villa sowie den des «Posthotel Löwe» und dessen Start in eine neue Zukunft.

Der spektakulärste Teil dieses Anstosses nun also in der Nacht von Donnerstag auf Freitag. Los ging es um 22 Uhr und die Zuschauer an den Fenstern des «Löwe» oder auf der Fallerbachbrücke strengten ihre Au-

gen an. Kein Ruck, kein Beben. Das in zehnmonatiger Vorbereitung mitsamt dem Keller freigelegte, von einem Betonsockel unterfasste und auf Schienen gestellte Haus glitt so langsam vorwärts, dass man es einfach nicht merkte. Nur als plötzlich die Eingangstreppe allein dastand wie die Gangway eines abgeflogenen Flugzeugs, war klar: Es bewegt sich doch. 1800 Tonnen auf grosser Fahrt.

## Lieder des Heimwehs

Nun ist Netzer ein Theatermann. Dass auch dieses Schauspiel inszeniert werden muss, war ihm von Anfang an klar. Das ursprünglich vorgesehene Volksfest fiel Corona zum Opfer. Licht und Gesang, so seine Lösung. Das vierköpfige Origen-Ensemble befand sich während der Verschiebung in der Villa und sang, professionell verstärkt, aus den Fenstern über den rauschenden Bach hinweg. Während dessen wurden Räume und Fassade in wechselnde Farben getaucht.

Die Lieder waren romanische Heimwehlieder, von der Art, wie sie den 57-jährigen Jean Jegher 1856 vielleicht bewogen haben, als reicher Mann von Bordeaux nach Mulegns zurückzukehren. Von einem berühmten französischen Architekten liess er dieses Haus bauen, das er allein bewohnte. Er wäre wohl berührt gewesen. So wie Donnerstagnacht auch sein Ur-Neffe Giuan Jegher. Er wurde einst in der Weissen Villa geboren. Jetzt sah er sie so majestätisch wie noch nie.



Vorher - nachher:  
die frühere Eng-  
stelle in Mulegns  
(links) ist nach  
Verschiebung  
der Villa nun bereit  
für die Verbreite-  
rung der Julier-  
strasse.

Bilder: Archiv / Ruth  
Spitzenfeil

